

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der Etat für Kiautschau in der Kommission.

In der Budgetkommission des Reichstags stand der Etat für Kiautschau zur Beratung. Die Ansätze des Etats, der mit 9993250 Mk. balanziert — bei 9780000 Mk. Reichszufluß — werden von keiner Seite beanstandet. Doch wünscht Abg. Eichhoff (Freis. Vp.) genaue Angaben über die Gesundheitsverhältnisse der Kolonie, über den Umfang der vorgekommenen Erkrankungen und Anstalt über stattgehabte Unruhen unter den Eingeborenen. Staatssekretär Tirpitz erwidert, daß die Malaria trotz der ausgedehnten Erdbarbeiten nicht in erheblichem Maße zugenommen habe. Die vorgekommenen Unruhen seien durch unsere Truppen schnell unterdrückt worden. Sie waren veranlaßt durch die Eisenbahnbauten, denen die Chinesen sehr vorurteilsvoll gegenüberstehen. Der Gesundheitszustand im Ganzen sei nach den neuesten Nachrichten ein guter. Das Klima sei im Winter trocken, im Sommer feucht, am günstigsten im Frühjahr und Herbst. Der Generalarzt der Marine giebt zahlenmäßige Angaben über das Vorkommen des Typhus. Im ersten Jahre sei kein Typhusfall vorgekommen, im zweiten Jahre aber eine plötzliche Epidemie ausgebrochen, doch nach einigen Monaten wieder erloschen. Seit dem 11. Dezember 1899 sei kein Todesfall mehr in Kiautschau vorgekommen. Sobald die Wasserversorgung völlig geregelt sei, werde auch kein Typhus mehr auftreten. Die Malaria sei infolge der umfangreichen Erdbarbeiten öfter vorgekommen. Aber ähnliche Erkrankungen habe man unter ähnlichen Verhältnissen auch in Deutschland beobachtet. — Abg. Eichhoff fragt, ob in Kiautschau Krankheiten vorkommen, die alljährlich regelmäßig wiederkehren. — Staatssekretär Tirpitz: Man dürfe die Gesundheitsverhältnisse von Kiautschau nicht mit denen Deutschlands vergleichen, sondern mit denen des übrigen China. Im Vergleich mit diesen seien die Zustände in Kiautschau besonders günstig. — Abg. Dr. Arendt (Np.): Nach alter Erfahrung der Kolonialländer stehe es fest, daß der Gesundheitszustand neuer Kolonien kein günstiger sein könne. Die Frage sei eben, ob man überhaupt Kolonialpolitik treiben wolle. Abg. Richter glaubt, daß die Missionstätigkeit durch die deutsche Besatzung von Kiautschau erschwert worden sei, weil die Chinesen jetzt das Christentum mit der Fremdherrschaft identifizieren. Ferner fehle ein amtlicher Gesundheitsrapport. Es sei überhaupt die Frage, ob man unsere Soldaten, die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben würden, in China verwenden dürfe. Er halte das rechtlich nicht für zulässig. Staatssekretär Tirpitz: Es sei bedauerlich, daß die Presse durch übertriebene Berichte unnötige Beunruhigung wegen Kiautschau hervorgerufen habe. Ein besserer und wirtschaftlich brauchbarer Platz als Kiautschau sei zur Zeit nicht zu haben gewesen. An dem Grundfrage, daß Marineeinrichtungen und Seebataillone im Auslande verwendet werden dürfen, müsse er festhalten. In der Praxis sei man selbstverständlich bemüht, jede Erleichterung für die Deutschen zu schaffen, so z. B. durch die Schaffung einer Chinesenkompanie. — Abg. Dasbach (Ctr.) fragt, ob die Südnethen für die ermordeten Missionare schon gebaut seien und verleihe einen

Brief des Bischofs Anzer vom 1. Dezember 1899, aus welchem hervorgeht, daß seit der Besetzung von Kiautschau sich die Schwierigkeiten für die Missionen vermehrt haben, es fehle den Missionen ein wirksamer Schutz. Vielleicht wäre es möglich, durch diplomatische Vorstellungen in Peking Abhilfe zu schaffen. — Abg. Gröber (Ctr.): Es sei sehr die Frage, ob ein Protektorat Deutschlands über chinesische Christen völkerrechtlich möglich sei. Zweifelsfrei erscheine es ihm auch, ob deutsche Soldaten verpflichtet seien, Dienste in China zu thun. Die Frage sei näher ins Auge zu fassen. Die Verwendung von Freiwilligen sei jedenfalls besser. — Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vp.): Die Gegend von Kiautschau sei mit Malaria-Mikroben durchsetzt. Eine Verwendung der deutschen auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ausgehobenen Truppen in China sei nicht zulässig. Er behalte sich vor, im Plenum eine dahin gehende Resolution zu beantragen. — Staatssekretär Tirpitz wiederholt, daß prinzipiell daran festgehalten werden müsse, daß die Marineeinrichtungen im Auslande verwendet werden dürfen. Darauf könne die Marine unmöglich verzichten. — Abg. Gröber (Ctr.) beantragt darauf eine Resolution, wonach „die im Schutzgebiet Kiautschau zu verwendenden Truppen thunlichst auf Grund freiwilliger Meldung zusammenzustellen“ werden. — Abg. Graf Stolberg (Kons.) beantragt den Zusatz: „und auf eine Verstärkung der Chinesenkompanie Bedacht zu nehmen“. Staatssekretär Tirpitz: Es existiere keine gesetzliche Bestimmung, welche die Verwendung von deutschen Soldaten im Auslande verbiete. Die Möglichkeit einer solchen Verwendung müsse gewahrt bleiben. — Abg. Bebel beantragt das Wort „thunlichst“ in der Resolution Gröber zu streichen. Werde erst einmal die Verwendung von Soldaten üblich, dann müsse man bei dem Bestreben, die Kolonien zu erweitern, auf weitere Verwendung deutscher Soldaten gefaßt sein. — Abg. Graf Ramer (Kons.): Der Soldat habe dahin zu gehen, wohin er von dem obersten Kriegsherrn geschickt werde. Das folge aus dem Fahneneid. Abg. Dr. Arendt (Np.) ist für die Resolution Gröber-Stolberg. Er glaubt nicht, daß die Verwendung von Freiwilligen größere Mehrkosten verursachen würde. Bei der Abstimmung wird die Resolution Gröber-Stolberg (mit Beibehaltung des Wortes „thunlichst“) angenommen. Aus der Spezialberatung des Etats haben wir nur hervor die Forderung für die Chinesenkompanie. Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß es sich um einen Versuch handle. Im allgemeinen bewähre sich der chinesische Soldat, namentlich sei seine Marschleistung anzuerkennen. — Der Etat wird unverändert genehmigt.

Der Krieg in Südafrika.

Von England aus werden fortgesetzt Nachrichten in die Welt gesetzt, welche glauben machen sollen, daß der Widerstand der Buren vollständig gebrochen sei und dieselben jetzt um Gnade bitten. Gleichzeitig wird hinzugefügt, daß nur eine bedingungslose Unterwerfung, ein Aufgeben der Unabhängigkeit, die beiden Republiken vor weiteren Vorgehen seitens Englands bewahren könne. Es mag möglich sein, daß seitens der Buren Friedensangebote gemacht sind, aber sicher unter der Voraussetzung, daß alles bleibt wie es früher gewesen. Was sollte dieselben auch veranlassen haben etwas anderes anzunehmen?

Vorläufig haben die Engländer ihre fürchterlichen Niederlagen noch nicht wett gemacht und welcher Widerstand und Verluste ihnen, wenn sie wirklich siegreich werden, noch bevorsteht hat doch das zähe Aushalten Cronjes, der mutige toterachtende Widerstand kleiner Burenhäuflein ihren großen 10fachen Truppenmassen gegenüber bewiesen. Alles deutet darauf, daß der Mut ungebrochen fortbauert.

Die neueste Meldung über eine Intervention der Mächte, welche die Buren zu veranlassen gesucht haben sollen, lautet:

London, 12. März. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria vom 10. d. Mts.: Die Konsule der fremden Regierungen waren gestern zu einer Konferenz eingeladen und ersucht worden, eine Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um einem weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun. (Daß die Mächte geschlossen gegen das englische Vorgehen vorgehen dürfte allerdings sehr wünschenswert sein. Am besten wäre es nur schon vor dem Ausbruch des Krieges geschehen.)

Daß die Buren noch lange nicht gewillt sind, sich so gutwillig zu unterwerfen, wie die Engländer der Welt vorzulegen bemüht sind, zeigt nachstehende Meldung, die event. einen

Kampf bis zum Neufsersten

in Aussicht stellt:

Falls es auf einen Vernichtungskampf abgesehen ist, ist man in Johannesburg zum Neufsersten entschlossen. Aus Lourenço Marques wird der „Daily Mail“ telegraphiert, daß die Stadt eher von den Buren selbst vom Erdboden verdrängt werden wird, als daß man je den Union Jack über sie wehen ließe. Für alle Fälle werden bereits Minen angelegt, deren Zünder mit dem Fort in elektrischer Verbindung stehen, so daß die Mehrzahl der Gebäude jeden Augenblick in die Luft gesprengt werden kann. Die Mehrzahl der Goldminen sei ebenfalls im Ru unter Wasser zu setzen. Die Gerätschaften sind schon zum großen Teil unbrauchbar gemacht.

Eine neue englische Niederlage, die in die bekannten Ausdrücke gelleidet wird kommt aus:

Durban, 11. März. Die Zeitung „Natal Mercury“ erhielt ein Telegramm aus Greytown (in Natal, südwestlich von Ladysmith), wonach eine Abteilung berittener Kolonialtruppen am 9. d. Mts. bei Pomroy mit dem Feinde zusammenstieß. Auf beiden Seiten wurde heftig gefeuert. Da die britischen Truppen ohne Artillerie den Feind nicht aus seiner Stellung zu vertreiben vermochten, zogen sie sich vom Tugela zurück. Ein Mann wurde verwundet.

Aus Brüssel wird ferner berichtet: General French erlitt bei dem Zusammenstoß mit der Buren-division Dewet eine empfindliche Schlappe, verlor 7 Tote, 68 Verwundete und 400 Gefangene. Letztere wurden von Dewet zernichtet und durch rasches Zusammenstießen der Pferde zur Kapitulation gezwungen.

Ueber ein weiteres Gefecht.

das für die Engländer siegreich ausgefallen sein soll, dessen Wert aber durch die wahrscheinlich sehr großen englischen Verluste sehr in Frage gestellt wird, telegraphiert Lord Roberts, indem er in bekannter Manier nur die Verluste der Gegner angiebt, folgendes:

Driefontein, 11. März. Die Verbündeten haben sich unserem Vormarsch während des ganzen gefrigen Tages entgegengestellt

und haben uns, da sie das Terrain kennen, arg zuseht. Dant der bewunderungswürdigen Haltung unserer Truppen (10 gegen 1!) sind wir bis zu unserem Bestimmungsort gekommen. Die Division Kelly-Kenny war am meisten engagiert; zwei ihrer Bataillone trieben die Buren mit dem Bajonett zurück. Die Buren, welche große Verluste hatten, ließen 102 Tote zurück. Wir haben 20 Gefangene gemacht. Ich kenne noch nicht genau unsere Verluste. Unter den Gefallenen befinden sich 2 Hauptleute und ein Gemeiner, unter den Verwundeten 2 Obersten, 2 Hauptleute und 5 Leutnants. (Dürften somit wohl recht schwere sein.)

Driefontein, 11. März. Die Kavallerie-Brigade Broadwood stieß bei ihrem Vormarsch auf Bloemfontein auf Burentruppen, welche auf den Kopjes in der Nähe von Driefontein eine feste Stellung inne hatten. Als die Division Kelly-Kenny anlangte, entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Die Buren wurden trotz tapferen Widerstandes gezwungen, ihre Stellungen im Zentrum der Gefechtslinie aufzugeben und ließen eine Anzahl Tote und 40 Gefangene zurück.

London, 12. März. „Daily News“ meldet aus Nasvogelkop vom 11. März, 7 Uhr abends: Roberts setzte seinen Vormarsch ostwärts bis Nasvogelkop fort. Auf dem Wege dorthin wurden keine Buren gesehen. Die britischen Truppen sind nur 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

Der Kampf mit den Aufständischen.

London, 12. März. „Daily News“ meldet aus Britstown vom 9. März: Die britische Abteilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit den Aufständischen und kehrte am Mittwoch nach hier zurück. Auf britischer Seite wurden 14 Mann verwundet und 9 vermisst. Auf Seiten des Feindes beträgt der Verlust 5 Tote und mehrere Verwundete. Die Aufständischen räumten Jonwater und zogen sich nach Prieska zurück.

4 deutsche Offiziere festgenommen?

London, 12. März. Blätter melden aus Durban, daß 4 deutsche Offiziere, welche sich nach Pretoria begeben wollten, vorige Woche in Lourenço Marques von den portugiesischen Behörden angehalten und festgenommen wurden nachdem Gewehr und Munition in ihrem Gepäck entdeckt worden war.

Die englischen Verluste

werden in einer bis zum 5. März reichenden Verlustliste des englischen Kriegsamt auf insgesamt 12777 beziffert, nämlich 1775 Tote, 7673 Verwundete und 3329 Vermisste.

Deutschland.

Der Reichstag erledigte Sonnabend die Reichsschuldenverordnung in dritter Lesung. In Fortsetzung der zweiten Beratung des Fleischschaugegesetzes kam es zu einer längeren Erörterung über den von der Kommission gestrichenen Paragraphen 8, welcher nach der Regierungsvorlage die obligatorische Trichinenschau mit Ausnahme der Hauschlachtungen enthielt. Die Sozialdemokraten beantragten Wiederherstellung des Paragraphen zunächst unter Ausschluß der Befreiung der Hauschlachtungen. Die süddeutschen Agrarier, auf deren Drängen die Streichung des Paragraphen zurückzuführen ist, wehrten sich auch im Plenum lebhaft gegen die Wiederherstellung. Schließlich blieb es in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 66 Stimmen bei

Sinnspruch.

Eine Frau wird dem Manne, der die Arbeit ihres Lebens vernichtet hat, verzeihen, so lange er ihr Liebe giebt; ein Mann kann dem verzeihen, der die Liebe seines Lebens vernichtet; aber niemals wird er die Zerstörung seines Werkes verzeihen.

Mythard Rippling.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tustien.

(1. Fortsetzung.)

Meerheim, ein noch guterhaltener Vierziger, dessen Scheitel sich allerdings schon bedeutend zu lichten begann, trug Sibylle auf, für Erfrischungen zu sorgen, und man begab sich in das nebenan liegende Zimmer, wohin die schon erwähnte Kathrine ein Präsentierbrett voll Gläser, Weinflaschen und belegter Bröden trug, und die Gesellschaft ließ sich fröhlich nieder.

„Wo ist denn Ihr Freund Falkenhof?“ unterbrach Meerheim plötzlich ein Zwiesgespräch zwischen Sibylle und Traumsdorf. „Gestern versprach er doch, sich recht bald wieder einzufinden! Hast wohl keinen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, Sibylle!“ fügte er lächelnd hinzu und klopfte seine Tochter auf die Schulter.

Eine dunkle Blutwelle übergoß Sibylles Antlitz bei diesem taktlosen Scherz, während Traumsdorf rasch einwarf:

„Herr von Falkenhof ist heute durch seine Familie, die gestern auf ihn verzichten mußte, in Anspruch genommen. Er wird natürlich den schuldigen Besuch zu geeigneter Zeit abstatten.“

„Nun, nun,“ begütigte Meerheim, „war ja nicht so ernst gemeint, und mein dummes Kind braucht nicht gleich zu erröten. Daran merkt man,

daß sie ihre Nase noch kaum in die Gesellschaft gesteckt hat. Na, bei längerer Uebung in der Selbstbeherrschung giebt sich das! Und nun, meine Herren, was beginnen Sie heute? Darf ich Sie auf den Abend bei mir erwarten? Sind Sie disponibel, Herr von Traumsdorf?“ wandte er sich an diesen.

„Noch ist es mir nicht möglich, Ihnen darüber genauen Bescheid zu sagen, Herr von Meerheim,“ entgegnete der Gefragte, „da ich die wenigen Stunden, über die mein Freund Falkenhof noch zu verfügen hat, mit ihm verbringen möchte.“

„So bringen Sie ihn doch ganz einfach hier mit her!“ fiel Meerheim ein. „Sie wissen, daß er mir willkommen ist!“

„Wenn Sie mir gestatten wollen, daß ich heute nach Tische Ihre Fräulein Tochter zum Schiffschuhlaufen abholen darf, werde ich zugleich im Stande sein, Ihnen eine bestimmte Zusage zu bringen,“ erwiderte Traumsdorf. „Für jetzt erlauben Sie, daß ich mich empfehle!“

Und durch eine artige Verbeugung gegen die Anwesenden sich verabschiedend, verließ er die immer animierter werdende Gesellschaft.

Sibylle, deren Vater zustimmend zu Traumsdorfs Bitte genickt hatte und die gern wissen wollte, um wieviel Uhr sie bereit sein sollte, eilte ihm nach und traf ihn noch im Vorzimmer an.

„Ah, Fräulein Sibylle,“ rief er ihr zu, „ich vergaß die Stunde zu nennen, in der ich Sie abholen möchte. Ist Ihnen drei Uhr angenehm?“ Und auf des jungen Mädchens bejahende Antwort fügte er hinzu: „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ginge ich jetzt nicht zu den Herren zurück. Die Stimmung scheint mir gar zu lebhaft zu werden, und Ihr Herr Vater denkt nicht daran, daß das ein junges Mädchen unangenehm berühren könnte.“

Als Sibylle nichts erwiderte, sondern nur verzerrt die Augen senkte, fragte er:

„Sind Sie mir böse ob meiner Fürsorge, Kind?“

„O, nein, im Gegenteil, — ich danke Ihnen!“ rief sie aus, indem sie ihn freundlich anlachte, um im nächsten Moment, wie hierüber erschreckt, sich abzuwenden und ins Nebenzimmer zu verschwinden.

Kopfschüttelnd sah er ihr nach, ehe er sich entfernte. Diese Unschuld, und dort drinnen —

Gewaltam drängte er den Vergleich zurück. Ah, nichts ließ ihn ja in die nächste Zukunft und damit die Wirklichkeit sehen, — die krassste Wirklichkeit!

III.

Als Sibylle in das Zimmer getreten war, in welchem wir sie zum erstenmal erblickten, beugte sie sich nieder, um die noch an der Erde liegenden Briefe und Gratulationskarten aufzusuchen und ihr Blick fiel auf einen noch uneröffneten, von einer ihr unbekannten, klaren, männlichen Handschrift adressierten Briefumschlag.

Erstaunt erbrach sie denselben und fand nur einen auf ein elegantes, goldumrandetes Papier von derselben Hand geschriebenen Vers:

„Deine Seele, holdes Mädchen, gleicht dem unbeschriebenen Blatt, —
Ob ich's wohl dereinst erfahre, wer's zuerst beschrieben hat?“

Nachdenklich hielt Sibylle diese Zeilen in den Händen. Wer konnte ihr das gesagt haben? Traumsdorf kann; der junge Gellinhausen, ihr eifriger Verehrer und Blumenpender, ebenfalls nicht, denn der hatte ihr in aller Frühe schon einen prachtvollen Strauß der ausserlesensten Treibhauspflanzen geschickt und seinen Besuch auf später in Aussicht gestellt. Sollte am Ende —?

Sie wurde in ihrem Nachdenken durch den raschen Eintritt ihres Vaters unterbrochen, der lachend rief:

„Noch immer Gratulationskarten, Sibylle? Von wem nur alles? Ist Gellinhausen schon hier gewesen?“ Und auf ihre verneinende Antwort fuhr er fort: „Wenn er kommen sollte, veranlasse ihn doch, heute zu unserer Abendgesellschaft zu kommen!“

„Was kann ich dazu thun?“ unterbrach sie den Vater. „Fordere du ihn doch selbst dazu auf!“

„Das will ich ja auch, mein Kind,“ versetzte er, „aber wenn er unentschlossen sein sollte, dann rede du ihm zu; auf dich giebt er viel, und wir brauchen durchaus noch einen Partner zu unserm Spielchen, da ich ja auf Traumsdorf und Herrn von Falkenhof nicht bestimmt rechnen darf.“

„Ich will mein Möglichstes thun, Papa,“ erwiderte sie, „aber dafür könntest du mich wohl heute nachmittag zum Schiffschuhlaufen begleiten. Alle jungen Mädchen kommen mit Begleitung, nur ich nicht, und unsere Vorsteherin meinte —“

„Ach, papperlapapp, eure Vorsteherin,“ unterbrach der Vater sie, „das ist eine alte präde Dame! Nun, ja, allen Respekt vor ihr, aber jetzt wirft du doch endlich einmal erwachsen und im Stande sein, ohne Ehrendame auszugehen! Uebrigens holt dich ja Traumsdorf ab!“

„Das ist es ja eben!“ versetzte sie. „Wenn ich so mit ihm allein auf die Schiffschuhbahn komme —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Försterjohn. Lehrer: „Wenn Dein Vater gestern vier Hasen und heute drei Hasen geschossen hat, Karl — wieviel sind das?“ — Schüler: „Vierzehn Hasen und drei Füchse!“

lage. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst Rechnungssachen und beriet darauf das Münzgesetz in zweiter Lesung. Es entspann sich über die oft erörterten währungsrechtlichen Fragen eine größere Debatte, in der Abg. Büßing den Standpunkt der nationalliberalen Fraktion vertretet. Die zweite Beratung wurde beendet bis auf die Abstimmungen, die vertagt werden mußten, da Abg. v. Kardorff, neben dem Abg. Dr. Arendt das einzige im Hause anwesende Mitglied der freikonservativen Fraktion, im Hinblick auf die Beschlußunfähigkeit mit der Auszahlung des Hauses drohte. Morgen findet die dritte Lesung der lex Feinze statt. Das Kapitel höhere Lehranstalten wurde angenommen und vom Kapitel Elementarunterrichtswesen ein Teil erledigt.

Im Abgeordnetenhaus knüpfte sich Sonnabend bei Fortsetzung der Beratung des Kultusetats eine lange Debatte an das Kapitel „Höheres Schulwesen“. Insbesondere wurde an der Hand der vom Kultusministerium vorgelegten Denkschrift über die Lage der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten verhandelt. Der Minister und seine Geheimräte ließen es an wohlwollenden Versicherungen nicht fehlen. Ferner wurde die Frage der Reform des höheren Unterrichtswesens erörtert. Nach den Erklärungen des Ministers beschäftigt sich z. B. eine Kommission namhafter Fachmänner mit dieser Frage. Das Kapitel wurde noch nicht erledigt. Um die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zu ermöglichen, hat Präsident von Kröcher für die nächste Woche Abendkassungen in Aussicht genommen.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Spezialberatung des Kultusetats fort. Der größte Teil der Sitzung ward ausgefüllt durch akademische Erörterungen über die Frage der Schulreform. In der Abendkassung wurde die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Abg. Heißig bespricht die unbefriedigende Regelung der Wohnungssache bei Lehrern. Das Wohnungsgeld stehe im Mißverhältnis zu den Dienstwohnungen. Abg. Knapp wünscht für junge Theologen Reisestipendien und empfiehlt deshalb eine Erhöhung des Stipendienfonds. Abg. Sittart führt aus, nur der christliche Grundcharakter der Volksschule sei im Stande gewesen, die Schule zu dem zu machen, was sie ist; besonders Dank dafür gebühre den Hohenzollern. Um so beunruhigender wirke es, wenn die Furcht erregt werde, daß die Volksschule ihres christlichen Charakters entleidet werden könnte.

(Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser traf Samstag in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Erbprinzen von Oldenburg mit dem Hofzug in Wilhelmshaven ein und wurde am Bahnhof vom Staatssekretär Tirpitz, dem Marinechef und dem Geschwaderchef empfangen. Der Kaiser begab sich dann nach dem Grotzerhaus, wo die Refrutenvereidigung stattfand. Später besichtigte der Kaiser den Neubau des auf Stapel stehenden Liniensschiffes „C“ sowie den in Reparatur befindlichen Kreuzer „Victoria Luise“ und am Nachmittag auf dem Torpedozierplatze die in den neuen Tropenuniformen angetretene Kautschautruppe und das Matrosenartillerie-Detachement von Kautschau. Der Kaiser hielt hierauf eine Ansprache an die Mannschaften, in der er sie zu treuer Pflichterfüllung, strenger Disziplin und tadellosem Verhalten ermahnte. Alsdann begab sich Se. Majestät an Bord des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm“. Am Abend sah Se. Majestät von Bord des Flaggschiffes der Durchschleusung des Transportdampfers „Dresden“ zu und ließ das Flaggenignal „Glückliche Reise“ setzen. Die „Dresden“ ging unter den Hurrahrufen der auf Deck angetretenen Besatzungen der Liniensschiffe „Kaiser Wilhelm II“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ um 6 Uhr 30 Min. nach Kautschau in See. Tausende von Zuschauern umstanden die Hafeneinfahrt um der Abfahrt des Schiffes beizuwohnen. — Die Beförderung im Befinden des Abg. Dr. Lieber macht jetzt von Tag zu Tag größere Fortschritte. Bei reichlicher Nahrungsaufnahme unter regerem Appetit heben sich die Kräfte zusehends. Samstag durfte Dr. Lieber zum ersten Mal eine Stunde außerhalb des Bettes zubringen. — Die Protestkundgebung der Münchener Volksversammlung vom 7. März ist vom Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem wegen beleidigenden Inhaltes des Protokolls Dr. Hirth, dem Verfasser der Resolution, als nicht geeignet zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zurückgesandt worden. — Im Feenpalast fand Samstagabend eine Protestversammlung von etwa 3500 Handelsangestellten gegen die Waarenhaussteuer statt. Nachdem eine Resolution angenommen war, welche die Steuer als eine schwere Schädigung der Interessen der Angestellten erklärt und auch der Abgeordnete Barth gesprochen hatte, entstand ein fürchterlicher Tumult und eine Prügelschlägerei, infolgedessen die Versammlung polizeilich aufgelöst wurde. — Die nächsten Plenarsitzungen des Herrenhauses sind auf den 27. d. M. und folgende Tage anberaumt. — Nach der „D. Ztg.“ ist an der Meldung, in der konservativen Partei des Reichstages bestünde die Absicht, einen Antrag auf Gewährung von Tagelohn für die Reichstagsmitglieder einzubringen, kein Wort wahr.

(Offiziere dürfen nicht dem Flottenverein beitreten.) Der „Frk. Ztg.“ wird aus Straßburg gemeldet: Nach dem Beispiele des Kommandeurs des 15. Armeekorps hat nun auch Graf Pöfeler, der kommandierende General des 16. Armeekorps, den Offizieren und Militärbeamten seines Korps den Beitritt zu den Flottenvereinen untersagt mit der Begründung, die Flottenvereine seien politische Vereine, mit denen das Militär nichts zu schaffen habe.

Ueber die deutschen Kolonien als Verkaufsobjekt berichtet die „Rhein. Westf. Ztg.“, daß aus einem sehr hohen Wunde das Wort ge-

schwierig werden, dann verkaufen wir sie und nehmen dafür die Levante.“ — Die „Rhein. Westf. Ztg.“ beruft sich auf diesen Ausspruch als Beweis dafür, daß die deutsche Regierung „von England bzw. einer anglophilen Gruppe in Deutschland planmäßig dahingedrängt wird, die Reibungsfläche mit England zu vermindern und künstliche Reibungsflächen mit Rußland zu schaffen, welche uns in letzter Stunde in einen Krieg mit Rußland treiben müssen.“ Zur Gewißheit sei diese Politik geworden, „seitdem der Ausbruch des Krieges zwischen England und den Buren in erschreckender Deutlichkeit geoffenbart hat, daß Deutschland das Marshall'sche Gleichgewicht in Südafrika preisgegeben, die Buren den Briten überlassen und damit seine eigenen Kolonien in Südwestafrika und Ostafrika vollkommen aufgegeben hat.“

Die Zahl der mit der Ortschulaufsicht betrauten katholischen Geistlichen hat sich in den letzten zehn Jahren bedeutend gesteigert. Während zu Beginn des Jahres 1890 5766 Schulen katholischen Geistlichen in der Ortschulaufsicht unterstellt waren, belief sich die Zahl dieser Schulen zu Beginn 1900 auf 7329. Die Zahl der katholischen Schulen, welche bei erweiterten Befugnissen für ihre Leiter der Kreisschulaufsicht unmittelbar unterstellt sind, beträgt 319, die der katholischen Kreisschulinspektoren im Nebenamt 95.

Ansland.

Großbritannien.

Der Schutz der Arbeitswilligen hat in England soeben einen bedeutamen moralischen Erfolg davongetragen, indem anlässlich eines Spezialfalles, wo traditonellistische, auf Strickposten stehende Genossen wegen brutaler Vergewaltigung eines arbeitswilligen Kollegen gerichtlich verurteilt waren, der an das Haus des Lords gerichtete Appell noch in letzter Stunde von der verurteilten Partei als aussichtslos zurückgezogen wurde. Damit ist also zugegeben, daß die Gerichtspraxis, wie sie jetzt angewendet wird, zu Recht das bloße Strickpostenstehen an sich schon für eine Zuwiderhandlung gegen das staatsbürgerliche Prinzip der individuellen Arbeitsfreiheit erklärt und als solche bestraft. Nach der Entschreibung des in Rede stehenden Spezialfalles dürfen sträfliche Arbeiter, wenn sie sich nicht straffällig machen wollen, keine Fabrik, Werkstatt oder sonstiges Etablissement übersehen oder gar sperren zu dem Zweck, Arbeitswillige durch Ueberredung von der Arbeit abzuhalten. Das Urteil des Appellgerichtshofes bildet eine große Enttäuschung für alle sozialdemokratischen Traditions; daselbst Urteil, sowie die sehr wider Willen der sozialdemokratischen Partei und nur in der Erkenntnis ihrer völligen Ausichtslosigkeit erfolgte Zurückziehung der beim Oberhause angemeldeten Revision aber werden in allen den Kreisen der Arbeitgeber und der soliden Arbeiter mit Freuden begrüßt, welche mit Schrecken das Ueberhandnehmen des sozialdemokratischen Strickpostentums beobachtet resp. am eigenen Leibe zu fühlen bekommen hatten.

Westfalen und Rheinland.

+ Camen, 14. März. (Allgemeiner Knappschaffs-Verein zu Bochum.) Aus der am 6. d. M. stattgehabten Versammlung des Vorstandes ist folgendes zu berichten: Der Vorsitzende gedenkt zunächst mit ehrenvollen Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Bergwerksdirektor Adriani, welcher seit 1892 mit Hingebung und Sachkenntnis sich an den Arbeiten des Vorstandes und verschiedener Ausschüsse beteiligt habe, Vorstand ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Weiter begrüßt der Vorsitzende den anwesenden Herrn Bergbaupraktikanten Tageliedtke. Dieser nimmt das Wort zu einer Begrüßung des Herrn Bergat Pieper, welcher am 22. v. M. 25 Jahre als Mitglied des Vorstandes thätig gewesen ist. Er führt dabei aus, daß der Vorstand bei seiner bedeutungsvollen Arbeit sich glücklich schätze, ein Mann von so großer Erfahrung und begiegender Wissen, das er fördernd und leitend in den Dienst des Vereins stelle, in seiner Mitte zu haben. Ebenso wie seitens des Knappschaffs-Vorstandes erfreue sich Herr Pieper auch der vollen Anerkennung des Oberbergamtes, das derselben auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben wünsche und in dessen Namen er ihm eine Adresse überreichte, deren Inhalt er verliest. Hieran schloß der Herr Bergbaupraktikant sodann noch seine persönlichen Wünsche für eine recht lange und erfolgreiche Tätigkeit. Die Glückwünsche des Vorstandes brachte sodann der Vorsitzende zum Ausdruck und ehrte die Versammlung den Jubilar durch Erheben von den Sitzen. Herr Bergat Pieper dankte für die Glückwünsche und die ihm bereite ihm hochgehende Ueberraschung. Das Verzeichnis der Einnahmestände, welches gefärbte Posten nicht enthält, liegt zur Einsicht auf. Für den verstorbenen Bergwerksdirektor Adriani wird Berggasseffor Lüthgen als ordentliches Vorstandsmitglied und zugleich auch zum Mitgliede des Rechnungs- und Sagensausschusses gewählt. Die Verwaltung teilt mit, daß der Verein durch den Tod des Knappschaffssekretärs Löns den Verlust seines ältesten, eines tüchtigen Beamten zu beklagen habe. Vorstand nahm eine Neuordnung der Kurzeile vor, womit die Anstellung von 14 Ärzten und eines Spezialarztes verbunden ist. Dem St. Elisabeth-Hospital in Meiderich wird ein Baukostenzuschuß von 300 M. bewilligt, die Ueberschüsse dieses und des folgenden Jahres sollen dem Vorschlage des Rechnungs- und Sagensausschusses gemäß verwendet werden. Demnach werden $\frac{1}{4}$ in Staatspapiere und $\frac{3}{4}$ in Hypotheken angelegt, von diesen $\frac{3}{4}$ ist wieder $\frac{1}{2}$ für die gewöhnlichen Hypotheken-Darlehne und der übrige Teil für größere Darlehne, vornehmlich an Bergwerksgesellschaften zum Bau von Arbeiter-Kolonien, bestimmt. Vorstand entspricht einer Anzahl Wiederaufnahmegesuchen sowie einem Urlaubs- und Beförderungsantrag unter den üblichen Bedingungen. Die Eingabe von Berginvaliden, welche vor dem 1. Januar 1892 invalidiert sind und keine Reichrente beziehen, auf Gleichstellung mit den nach den neuen Satzungen invalidierten

beratung überwiesen. Vorstand genehmigt den Abschluß eines Gegenseitigkeitsverhältnisses mit dem Wiesberger Knappschaffs-Verein unter denselben Bedingungen, wie mit dem Knappschaffs-Verein Rheinpreußen. Ein heute eingegangener nochmaliger Antrag auf Anstellung von Zahnärzten wird dem Ausschuss für Kurwesen zur nochmaligen Erwägung überwiesen.

+ Camen, 14. März. (Generalversammlung des Bürger-Schützen-Vereins.) Zu der am letzten Sonntag nach dem Schützenhofe einberufenen Generalversammlung des Vereins hatten sich ca. 55 Schützen eingefunden. Mit der Leitung der Versammlung war vom 1. Vorsitzenden der Oberst des Schützen-Regiments, Herr Ebbinghaus, beauftragt worden, der sich dann auch seiner Aufgabe mit der gewohnten Schnelligkeit entledigte. Zunächst begrüßte der Herr Oberst die erschienenen Schützen und brachte ein dreimaliges Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, das bei den Schützen begeisterten Widerhall fand. Sodann wurde in die Tagesordnung, — Ergänzungswahlen zum Vorstande für die auscheidenden Mitglieder desselben, — eingetreten. Nach dem Turnus schieden aus: der 1. Vorsitzende Herr L. Reinhard, der Kommandeur des 1. Bataillons: Herr Major Hinkel, die Hauptleute der 3. und 4. Kompanie: Herr G. Dunkel bzw. Herr G. Friedrichs, der Beisitzende: Herr Gerbis. Die vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Zum 1. Vorsitzenden Herr G. Jordan, zum Kommandeur des 1. Bataillons Herr Casp. Grevel, die bisherigen Chiefs der 3. und 4. Kompanie: Herr Dunkel bzw. Friedrichs wurden wiedergewählt, zum Beisitzer wurde Herr C. Holtmann gewählt. Da der bisherige Nendant des Vereins, Herr Brombach, aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niedergelegt hatte, so mußte auch für diesen Posten eine Neuwahl vorgenommen werden, gewählt wurde hierfür der bisherige Beisitzende Herr C. Gerbis. Während der Verhandlungen erklärte der Oberst Herr Ebbinghaus, ebenfalls sein Amt nieder zu legen und nicht mehr mitthun zu wollen. Trotzdem von allen Seiten lebhaft auf den sich um den Verein hohes Verdienst erworbenen Herrn Oberst eingeredet und er in dringender Weise ersucht wurde, doch den Verein nicht im Stich zu lassen, konnte der Oberst sich nicht entschließen, die Erklärung abzugeben, noch einmal in diesem Jahre als Kommandeur des Ganzen zu fungieren. Hierzu erklärte der neu gewählte 1. Vorsitzende, Herr Jordan, daß er nur in der Voransetzung, Herr Ebbinghaus würde Oberst bleiben, die Wahl angenommen habe, da dies aber nicht der Fall sei, so weigere er die Uebnahme des Präsidiums. Nicht in dieser Angelegenheit nun eine Einigung nicht erreichen, so hat demnach nochmals eine Wahl des 1. Vorsitzenden zu erfolgen und außerdem muß ein neuer Oberst gewählt werden. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verein wurde die Versammlung geschlossen.

+ Camen, 14. März. (Invaliden-Versicherung.) Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetze vom 1. April d. J. ab zu den Duitungen der Invaliden- und Altersrenten nur die neu eingeführten Duitungsformulare (A. und J.) benutzt werden dürfen, und daß daher die betreffenden Rentempfänger im eigenen Interesse vor dem 1. April sich die notwendigen Duitungsformulare bei ihren Versicherungsanstalten beschaffen.

+ Camen, 14. März. (Wichtig für Witwen und Waisen von Volksschullehrern.) Das Gesetz vom 4. Dezember 1899, betr. Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, welches mit dem 1. April 1900 in Kraft tritt, hat keine rückwirkende Kraft. Es können daher die Hinterbliebenen der vor diesem Termin verstorbenen Lehrer aus diesem Gesetze Rechte nicht geltend machen. Es sind infolgedessen im Staatskassenhaushalt für 1900 Mittel vorgesehen, um derartigen Witwen und Waisen auf bezüglichen Antrag Unterstützungen zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Gesamtbezüge der Hinterbliebenen — einerlei, aus welchen Quellen sie kommen, hinter dem Betrage zurückbleiben, der ihnen nach dem Gesetze vom 4. Dezember 1890 zustehen würde. Da, wie gesagt, derartige Unterstützungen nur auf Antrag gewährt werden, so liegt es im Interesse jener Lehrer, Witwen und Waisen, dahin gehende Anträge sobald als möglich, unter Darlegung ihrer Vermögensverhältnisse bei dem Königlichen Landratsamte zu stellen.

+ Camen, 14. März. (Die Seife wird teurer.) Die Vereinigung der Seifenfabrikanten von Rheinland und Westfalen sowie Nordwestdeutschland hat wieder eine Erhöhung der Preise beschlossen und zwar für Schmierseifen um Mk. 2.— pr. 50 Kilo. und für Kernseifen (harte Seifen) um Mk. 1.— pr. 50 Kilo. Die Preisänderung tritt sofort in Kraft.

+ Camen, 13. März. (Maskenball.) Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter (G.D.) hatte am letzten Sonntagabend in den Sälen des Herrn Viebig einen großen Maskenball veranstaltet, zu dem sich maskierte und nichtmaskierte so zahlreich eingefunden hatten, daß die zur Verfügung stehenden Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Munter und harmlos war das Leben und Treiben der Masken, freundlich lachende Gesichter sah man überall unter den Zuschauern die mit lebhaftem Interesse dem Mummenschanz Beifall zollten. Mit Befriedigung kann der Verein auf das wohlgeungene Fest zurückblicken und allen Teilnehmern wird daselbe noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die vorzüglichsten Leistungen von Küche und Keller des Festwirthes fanden allseitig die verdiente Anerkennung und trugen zum Gelingen des Ganzen wesentlich mit bei.

+ Camen, 14. März. Leichtsinnes Umgehen mit Schusswaffen hat am letzten Sonntag morgen über die Familie des Uhrmachers Herrn S. Kuhlmann hier, schweres Leid gebracht. Mehrere schulpflichtige Knaben, darunter auch ein Sohn des Herrn K., hatten sich in den Besitz eines kleinkalibrigen Revolvers zu bringen gewußt und waren nun dabei auf dem sogenannten grünen Feld, an der Eisenbahn entlang, allerlei Uebungen und Spielereien mit demselben vorzunehmen. Plötzlich entlud sich die mit Kugelpatronen scharf geladene Waffe und das Geschloß drang dem K. feistlich in den Leib. Dem Vernehmen nach, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Kugel aufzufinden und giebt leider der Zustand des kleinen Patienten zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung.

+ Camen, 14. März. Wegen Körperverletzung hatte sich der Bergmann Johann Kneuper von hier

ihm wird zur Last gelegt, am 3. Sept. v. J. in Gemeinschaft mit einer anderen Person, die jedoch noch nicht ermittelt ist, den Ackerknecht Gustav Wiesenberger mißhandelt zu haben, und zwar mit einem eichenen Stock Kneuper wurde wegen dieser Schlägerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Wehler, 14. März. Die Schützengesellschaft** Methler beschloß in ihrer letzten Versammlung, das diesjährige Fest am 30. Juni und 1. Juli zu feiern. Zum Oberst wurde Herr W. Budde und zum Major Herr G. Bothe gewählt. Sonntag, den 18. März, findet die Wahl der Offiziere der zweiten Kompanie statt.

+ Heeren, 14. März. Im Rausche machte sich am 25. Nov. v. J. der Kofesarbeiter Lukas Krus der Mißhandlung, des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung schuldig, er wurde hierfür von der Dortmunder Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 12. März. Die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal erfolgt Mitte April.

+ Dortmund, 12. März. (Durch Ueberfahren getödtet.) Das 3/4-jährige Kind Ida Volz, Desterholzstraße 111, ist Samstag-Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf der Desterholzstraße durch die Straßenbahn überfahren und sofort getödtet worden. Den Führer soll seine Schuld treffen.

+ Dortmund, 12. März. (Schwurgericht.) Unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Bädcker wurde heute die zweite Schwurgerichtssitzung für 1900 eröffnet. Als erster Angeklagter erschien vor den Geschworenen der Bergmann A. Wilke aus Marten beschuldigt des Hausfriedensbruchs, der Mißhandlung und der vorläufigen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Sachverhalt ist nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ kurz folgender: Am 9. Dezember v. J. fand im Lokale des Wirts Rimberg eine Hochzeitsfeier statt, an welcher der Angeklagte, obwohl er nicht eingeladen war, teilnahm. Er betrug sich indessen derart, daß der Wirt ihn aufordern mußte, das Lokal zu verlassen, welche Aufforderung keinen Erfolg hatte, weshalb seine gewaltsame Entfernung erfolgte. Dabei schlug er auf den Wirt ein und bedrohte denselben mit der Begehung eines Verbrechens. Wilke ging darauf in seine Wohnung, steckte einen Hampelmann und ein Brotmesser ein und entfernte sich wieder. Auf der Straße traf er die Feuerwehr, die von einer Lebung zurückkehrte. Unter den Feuerwehrleuten befand sich auch Wilke sen., mit dem der Sohn einige Worte wechselte, worauf ersterer um Hilfe rief. Ein Teil der Wehrleute, unter ihnen auch der erste Chef, der Klemmermeister Nebeder, ging nun zurück und gewährte, daß der Sohn den Vater mit einem Hampelmann schlagen wollte. Dem Hauptmann Nebeder gelang es, dem Wilke jun. das gefährliche Werkzeug zu entreißen, worauf Nebeder wieder zu den übrigen Wehrleuten zurückging. Nun schlich Wilke jun. im Kreise um die Wehrleute herum, zog unbemerkt das Brotmesser, so ließ es dem Nebeder mit solcher Festigkeit zuhauen, daß die Klinge zerbrach und das abgebrochene Stück sich in der Wunde festsetzte. Am folgenden Tage starb Nebeder, ein beliebter tüchtiger Handwerksmeister und Vater von 6 unversorgten Kindern, an den Folgen der schweren Verletzung. Die Geschworenen sprachen am Schlusse der Verhandlung das Schuldig über den Angeklagten aus unter Verurteilung mildernden Umständen, worauf das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 12½ Jahren und 10 Jahren Ehrverlust erkannte.

Schwerte, 13. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am dem hiesigen Bahnhof. Als mehrere Arbeiter im Geleise mit dem Ausbessern von Schwellen beschäftigt waren, kam eine Rangierlokomotive herangebraust. Die meisten Arbeiter sprangen noch schnell zur Seite, der Arbeiter Fritz Tönnies aber wurde von der Lokomotive erfasst und sofort in zwei Teile zerrissen. Der Leichnam wurde in das katholische Krankenhaus gebracht. Ein anderer Arbeiter, der im Geleise der Länge nach unter die Maschine geriet, kam zum Glück mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon. Der Vermisste war der einzige Ernährer seiner betagten Mutter.

Düsseldorf, 14. März. Eine achtköpfige Diebesbande, die den Schrecken der umliegenden Dörfer bildete und zahlreiche Raubzüge ausgeführt hat, wurde von der Strafkammer abgeurteilt. Die Angeklagten, Arbeiter und Handlanger im Alter von 18 bis 23 Jahren, zum Teil vorbestraft, haben hauptsächlich Wirtshäuser geplündert und neben harem Gebe Wein, Fleischwaren, Cigarren, überhaupt alles Erreichbare gestohlen. Die Hauptbeteiligte Wilh. Steinmeyer und Emil Broich wurden zu je 2½ Jahren, Wilh. Schner zu 2 Jahren, Reinhard Dieke zu 1½ Jahren, Johann Schulte und Philipp Schmitz zu je 1 Jahr, August Dulbeck zu je 4 Monaten und Joseph Anno zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Permisches.

— Sämtliche Kohlenwerke des Zwickauer Reviers beschließen eine allgemeine Lohn-erhöhung aller Bergarbeiterklassen des Zwickauer Reviers.

Das Verhalten der Zwickauer Bergwerksbesitzer ihren Kohlenarbeitern gegenüber hat Nachahmung gefunden. Von den Bergverwaltungen der Zeitzer und Meuselwitzer Braunkohlenreviere ist nach dem Vorgehen der sächsischen Steinkohlenreviere eine allgemeine Lohnerhöhung für sämtliche Bergarbeiter vom 1. Mai ab in Aussicht genommen.

— Die bayerische Hofe. Das „Bayer. Vaterland“ erhebt in seiner neuesten Nummer ein entsetzliches Begehren über die „dunkelblaue melierte Hofe“, die jetzt in Bayern an Stelle der hellblauen Hofe treten soll. Wörtlich heißt es in dem Artikel: „Die Abschaffung der blauen Hofe zu Gunsten der preussischen führt zur Entfremdung zwischen Perscherhaus und Volk.“ (Bravo Siegel!)

— Schiffsuntergang. Der von Portland kommende Stahldampfer „Planet Merkur“ ist an der Küste von Neuschottland mit 40 Mann Besatzung und mehreren Passagieren untergegangen.

in Ge- noch fienberg Stod- Donater

schmack fand in Weimar in den Wohnräumen des Geheimrats v. Brandt statt zu Ehren der beiden hohen chinesischen Würdenträger von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, die mit dem Gastgeber befreundet sind und zu kurzem Besuche in Weimar eingetroffen waren. An der Tafel nahmen im ganzen 12 Personen teil. Der Speisesalon war mit chinesischen Geräten und Bildwerken ausgestattet und geschmückt; bunte chinesische Papierlaternen hingen von der Decke herab. Außerdem hatte im Vestibül des Hauses eine chinesische Figur, einen Krieger im Waffenschmuck darstellend, Aufstellung gefunden, und die Wände des Treppenaufganges waren mit chinesischen Bildwerken behangen. Der eine der beiden Gäste, Legationssekretär Kinginthal, hatte seinen chinesischen Koch mitgebracht und dem Gastgeber freundlich zur Verfügung gestellt. Dieser Koch bereitete ein Mahl nach echt chinesischer Art. Da es gewiss für viele Leser interessant sein wird, die Speisekarte eines chinesischen Gastmahles kennen zu lernen, so bringen wir sie im nachstehenden zum Abdruck. Gedruckt war sie in roter Farbe auf chinesischem gelbem, starkem Kispapier.

Menü

des chinesischen Mahles am 7. März 1900.

Vogelneftersuppe. Böche de mer. Seezungen au gratin. Schinken in Honig. Bobo. Wildrücken, garniert. Taubeneier mit Pilzen. Haifischfloss. Poularden. Kompot. Salat. Reis. Creme mit Früchten.

Auf dem Tische.

Präservierte Entenier. Krabben. Zujuben. Getrocknete Aprikosen. Getrocknete Pfirsiche. Grundnüsse. Ueberzuckerte Wallnüsse. Getrocknete Leichis. Mandarinenn. Apfelf. Fünffarbiges Zuckerwerk. Ingwer.

Weine.

Roter und weißer Wein. Champagner. Shao shin.

Schreckliches Brandunglück. In einem von Italienern bewohnten Mietshause in Newark (New Jersey) brach eine gewaltige Feuerbrunst aus, bei der so weit bis jetzt bekannt ist, 15 Personen ums Leben kamen. Der größte Teil der Verbrannten sind Kinder. Das Feuer ist vermutlich angelegt worden.

Fiskus in Rötten. Daß auch die „militärische Pünktlichkeit“ einmal versagen kann, hat sich, wie die Blätter melden, am letzten Böhmungstag der Mainzer Garnison gezeigt. Der Chef der Intendantur war ausgeblieben, die Reichsbank gab dem Herrn Militärkassier auf sein ehrliches Gesicht kein Geld, und so mußten die wackern Vaterlandsverteidiger unbefolgt bleiben. Aber nur vierundzwanzig Stunden lang. Anderen Tags war wieder Böhmungssappel, und der schöne Mann wurde vortischmäßig „gefaßt“.

Der Dampfer „Cuvier“, von Antwerpen nach Brasilien unterwegs, ist am Freitag früh infolge einer Kollision mit einem unbekannten Dampfer bei Calais gesunken. Der englische Dampfer „Windor“ nahm um 7 Uhr morgens den zweiten Steuermann und zwei Seeleute auf. Wie dem „Petit Temps“ aus Calais gemeldet wird, war der Dampfer, mit welchem der Dampfer „Cuvier“ zusammenstieß, englischer Nationalität. Derselbe setzte seine Fahrt fort, ohne sich um das Schicksal der Mannschaft des „Cuvier“ zu kümmern. Der Kapitän des letzteren und 37 Mann der Besatzung sind ertrunken.

mancherlei Schwierigkeiten. Die Ausrüstung mußte vervollständigt werden, auch war die Angelegenheit der Uebernahme der Expedition durch die Transvaal-Regierung nicht so rasch zu regeln. So hatte ich Mühe, mir Pretoria anzusehen. Wir wurden von der Regierung in einem feinen Hotel einquartiert gerade dem Regierungs-Gebäude gegenüber und am Marktplatz der Stadt gelegen. Das Regierungs-Gebäude ist ein mächtiger quadratischer Kasten in Renaissance. An dem Portal steht in goldenen Lettern Eintracht macht stark, über dem Portal wird das ganze Haus durch eine goldglänzende Statue der Freiheit gekrönt. Mitten auf dem Platz liegt eine große Kirche, welche fleißig besucht wird. Rund herum stehen staatliche Gebäude, in denen verschiedene Banken sich befinden. Von ihnen ist nur die Transvaalsche Nationalbank noch geöffnet.

Im Hotel war gut Leben. Ich bekam ein riesiges Zimmer, Bett mit Mosquitonez, elektrisches Licht, Baderäume, alles was man wünschen kann. In der Decke des riesigen Esssaales hingen einhundert Panthas herunter, riesige Fächer, die einem bei der Hitze die Arbeit des Essens erleichtern. Das Lokale war gut und reichlich, wenn auch etwas sonderbar zubereitet. Morgens halb sieben Uhr wurde einem eine Tasse Kaffee ans Bett gebracht, die ich während des Aufstehens austrank. Dann wurde die kurze Pfeife mit Transvaal-Tabak, von dem die besseren und leichteren Sorten sehr gut schmecken, gestopft und ich machte dann einen Frühlingsgang auf den Gemüsemarkt, der etwas abseits liegt und durch die ihn belebenden verschiedensten Menschen immer interessant ist. Da kommen die Boerenfrauen mit Ochsenwagen, welche von 8-16 Ochsen gezogen werden und bringen Kartoffeln, Feigen, Apfelsinen, ungeheure Köpfe von Blumenkohl, Melonen und was es sonst noch giebt. Gekauft und verkauft wird sehr schnell, vorge schlagen und heruntergehandelt wird nicht, so ist um 8 Uhr der ganze Markt vorüber. Dann ging es zum Frühlings, bei dem es hier überall verschiedene Fleischspeisen und Eier z. giebt. Um 1 Uhr giebt es ein zweites Frühstück und um 6 1/2 Uhr Diner. Die Zwischenzeit war für mich durch Verhandlungen in den verschiedenen Bureaus z. ausgefüllt. Außerdem sah ich mir die Umgebung und das Leben und Treiben in der Stadt an. Da waren auf einer großen Wiese einige hundert kleine struppige Pferde; die neugeborenen Volontäre stiegen zwischen ihnen herum; gefiel ihnen ein Gaul, so packten sie ihn und versuchten ihm einen Zaum anzulegen, was bei den wilden Besten manchmal schwierig war. Hier und da setzte dabei ein Pferd über den Zaum und verschwand. Man machte sich keine Sorge darum. Jrgend ein Kasser wird es schon wiederbringen. Dann versuchte ein Volontär zum ersten Male zu reiten. Aber nachdem im Volutolande aufgewachsenen Gaul war wohl noch nie passiert, daß jemand auf seinen Rücken kletterte. Da flog mancher Mutter Sohn über den Kopf des Gauls zur Erde und ich bekam zu Zeiten etwas zu thun, ein Landsmann von mir, Westfale und Sohn eines Pastoren, verrenkte sich z. B. die Knieghebe. (Schluß folgt.)

nahmen“ im Fall der Annahme der Kompromißanträge gegen das Gesetz stimmen würden. Namens der Freikonservativen trat Abg. Stöckmann, namens der Konservativen Abg. Hinzburg für die Kompromißanträge ein. Abg. West-Koburg von der Freisinnigen Volkspartei nahm sich energisch der bedrohten Interessen der Kunst an, ebenso Abg. Schrader von der Freisinnigen Vereinigung. Dem Abg. Gröber vom Centrum blieb es vorbehalten, den Namen Gottes in die Debatte über die lex Heinze hineinzuziehen. Nach einer kräftigen Rede des Abgeordneten Bebel gegen den Gesetzesentwurf, nahm Staatssekretär im Reichsjustizamt Nieberding das Wort, aber nicht um gegen die Kompromiß-Anträge Stellung zu nehmen, sondern nur zu ganz allgemeinen Darlegungen. Ueber den Theater-Paragraphen äußerte sich der Staatssekretär gar nicht, er betonte lediglich, daß es sich um ein Kompromiß der betreffenden Parteien unter einander handle, an dem die Regierung nicht beteiligt sei. Daß der Kunstparagraph aber die Billigung der Regierung finden wird, bewiesen die Vorwürfe, die der Staatssekretär gegen die protestierenden Künstler erhob. Diese hätten den Paragraphen entweder nicht gelesen oder nicht verstanden. Er machte den Künstlern keinen Vorwurf daraus, daß ihnen die Gesetze der juristischen Logik fremd seien, aber sie sollten sich dann auch kein Urteil anmaßen. Mit einer salbungsvollen Rede des Abg. Stöcker für die Kompromißanträge schloß die Generaldebatte. Hierauf wurde der Gegenstand einstweilen verlassen und die Abstimmung über die Münzgesetznovelle vorgenommen. Ein vom Abgeordneten Dr. Arendt eingebrachter Antrag, wonach aus angekauften Silberbarren die Vermehrung der Reichsscheidemünzen erfolgen soll, wurde in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 61 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz blieb im Wesentlichen unverändert nach den Kommissionsbeschüssen bestehen. Heute wird die Spezialberatung der lex Heinze vorgenommen werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag in Fortsetzung der Beratung des Kultussetats noch nicht mit dem Kapitel Elementarschulwesen fertig, sodaß wieder eine Abend-sitzung anberaumt wurde. Zentrum und Konservative verlangten Vermehrung der geistlichen Schulinspektoren. Dagegen nahmen der freikonservative Abgeordnete Frhr. v. Zedlitz und der Nationalliberale Hackenberg Stellung.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer stehen vor Bloemfontein.

Nach amtlicher Meldung hat General French in der Nacht zum Dienstag zwei Bloemfontein beherrschende Hügel besetzt. Privatmitteilungen erwecken den Eindruck, als ob die Buren von Lord Roberts überlistet worden sind. Die Buren haben nach einer Neutermeldung aus Wenterzolei vom Montag nach dem Kampfe bei Driefontein in einer Stärke von ungefähr 12000 Mann mit 18 Geschützen auf einer Reihe von Kopjes, welche den direkten Weg nach Bloemfontein beherrschen, eine feste Stellung eingenommen. Nach „Daily News“ folgten die englischen Truppen auf ihrem Vormarsch gegen Bloemfontein, an dem sich alle Divisionen jetzt beteiligen, dem Laufe des Raalspruit. Der Raalspruit ist ein südlicher Zufluß des Modderflusses. Durch das Vorrücken längs

„Daily News“ wiederum die Buren überlistet, die sich längs des Modderflusses verschanzt hatten in der Annahme, die Engländer würden in dieser Richtung nach Bloemfontein marschieren.

Nach einem weiteren „Reuter“ Telegramm hatte Roberts am Montag den General French angewiesen, daß er sich möglichst vor Ablauf des Tages der Eisenbahnstation von Bloemfontein und des rollenden Eisenbahn-Materials bemächtigen solle. Um Mitternacht wurde Roberts von French benachrichtigt, daß er nach heftigem Widerstande zwei in der Nähe der Eisenbahnstation befindliche Hügel besetzt habe. Ein Bruder des Präsidenten Steijn wurde zum Gefangenen gemacht. Die Telegraphenleitung nach Norden ist abgeschnitten, die Eisenbahnlinie beschädigt.

Standesamt Camen.

Vom 15. bis 28. Februar 1900.

Aufgebote: Adeler L. Weidich u. Lina Weidich, Dörberge u. Camen. Bauführer R. F. Wösch u. Karoline Magdalena Johanna Gerwig, Camen u. Hannover.

Vermählungen: Polsterer W. H. A. Helmke u. Karoline Weidich, Camen. Schmidt B. F. Deype u. Guntine Theresie Goll, Camen. Bergm. J. R. J. Kiliun u. Anna Auguste Pauline Siebert, Camen. Bergm. H. D. F. Bloßel u. Vertha Johanna Marie Feglar, Camen u. Bergcamen. Bergm. H. Hagmann u. Vertha Maria Weidich, Camen u. Westerböden. Arbeiter S. Gumienny u. Marianna Kirchner, Königsborn u. Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Bergm. R. Brand. Bergm. J. A. Klassen. Bäckermeister G. Freischlager. Gutsbesitzer W. H. Barenbräuer. Lehrer H. H. Jacoby. Bergm. W. K. Junke. Bergm. G. L. Becker (Zwillinge). Bergm. A. Knopp. Bergm. J. J. Herkau. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Bergm. H. Volkmer. Dekonomie-Schreiber F. Ganschild. Milchführer L. Jenzmann. Zuschläger W. Kücken. Telegraphenbedienter F. Poth. Bergm. H. G. Winkler. Emaillierer W. Mannfeld. Bergm. G. L. Becker (Zwillinge).

Gestorben: Ehefrau Bergrat F. Junke, Juliane geb. Roeder, 37 J. T. Reichel, 8 M. Antonia Ragotto, 2 J. Franziska Vertha Götter, 26 J. M. R. Witzgehn, 1 M. R. W. B. Behring, 6 M. R. Kalle, 16 J. Wwe. Viehhändler L. Stern, Amalie geb. Kronheim, 88 J. F. Kline, 1 M. Wwe. Tagel. J. Rehrmann, Wilhelmine geb. Herzog, 68 J.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Südcamen, Wassercur und Westd.

Pro Monat Februar 1900.

Vermählungen: Bergm. F. Denninghoff u. Friederike Nielinger, Heeren u. Lerche. Bergm. S. Kruschowski u. Clara Baumert, Heeren. Maurer H. Bläuer u. Margarete Valerius, Heeren u. Köln-Nippes.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Bergm. J. Kadel, Südcamen. Bergm. G. Köller, Heeren. Bergm. R. Wanz, Südcamen. Bergm. R. Dehner, Heeren. Bergm. A. Stachowiak, Heeren. Bergm. H. Weichenberg, Wassercur. Bergm. W. Brädelmann, Südcamen. Bergm. F. Fradmann, Werwe. Bergm. G. Perrey, Südcamen. Magazinverwalter E. Krebs, Heeren. Bergm. R. Sull, Heeren. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Bergm. G. Stiepelmann, Heeren. Bergm. R. Timpeley, Werwe. Bergm. R. Wierde, Heeren. Bergm. J. Hoppe, Heeren.

Gestorben: Wwe. Tagel. Maria Denninghoff, Heeren 79 J. Helene Wenzel, Heeren 1 J. S. Dehner, Heeren 2 J. Franziska Suppan, Heeren 10 M. Wwe. Adertnecht Sophie Tiemann, Werwe. F. Dvitz, Heeren 3 M. J. Kramer, Heeren 1 J. R. Hoffmann, Werwe 11 M.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

15. März: Ziemlich gelinde, wolfig, Niederschläge. Im Westen heiter.

16. März: Meist bedeckt. Niederschläge, wenig veränderte Temperatur. Nachts kalt. Windig.

17. März: Wenig verändert, wolfig, vielfach Niederschlag. Windig.

Linde's
Essenz

ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 41 54

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sines Camener's Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika.

Aus einem Briefe des Herrn Dr. med. Bertelsmann, eines Sohnes unseres Pastors Bertelsmann, welcher bekanntlich von seiner Stellung als Sekundärarzt des Hamburger Krankenhauses aus, mit dem deutsch-belgischen Sanitätskorps nach Südafrika ging und die Leitung desselben mitübernahm wird uns nachfolgendes zur Verfügung gestellt: Die Schilderung ist sehr interessant und sind wir gewiss, daß die Schilderungen unseres Landmannes und Stadtsohnes überall gern gelesen werden: Mafeking, 27. Januar 1900. Heute am Kaisers-Geburtstag will ich mal wieder Nachricht von mir geben. Glücklich in Pretoria angelangt, Anfang Mai oder auch später findet ein junges Mädchen Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Botklee Weissklee Gelbklee Schwed. Klee Grassaat Weideinsaat Runkelsamen

(nur Original-Eckendorfer von den V. Borries'schen Rittergütern) vorrätig bei

F. Brüninghaus, Kaiserau.

Zauberhaft schön

Sind alle, die eine zarte, schnee-weiße Haut, rosigen jugendlichen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schönmark: Steckenpferd. A Stück 50 Pf. bei: W. Felting.

Neueste Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 14. März. Der Reichstag beriet am Dienstag die lex Heinze in dritter Lesung. In der Generaldebatte, die sich sehr lebhaft gestaltete, trat zunächst der Zentrums-Abg. Koeren für die erst am Montag abend verteilten Kompromiß-Anträge der Rechten und des Zentrums ein, welche unter anderem den Arbeitgeberparagrafen und die Heraushebung des Schutzalters für Mädchen auf 18 Jahre fallen lassen, aber die Kunst- und Theaterparagrafen beibehalten. Abgeordneter Koeren entließ unter lebhafter Zustimmung der Rechten und des Zentrums und unter großer Unruhe der Linken seinen Groß auf die Protestversammlungen in Berlin und München. Abg. Basser mann erklärte, daß

Suche per sofort

3-4 Zwicker, 1 Nageler

auf System „Viktoria“ sowie mehrere gelernte tüchtige

Schuhmacher

als Berpuser gegen hohen Akkordlohn. Verheiratete Leute erhalten den Vorzug.

Schriftliche Offerten an die Expedition dieses Blattes unter No. H. M. 96. 316

Henkel's Bleich-Soda.

seit 25 Jahren bewährt als bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Henkel u. Co., Düsseldorf. h591

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg vierteljährlich die Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphische ausführliche Berichte über die parlamentarischen und sonstigen Ereignisse, die Probestenmärkte allerwichtigen Branchen — Schlachturte von New York und Chicago — vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführenden Meldungen aus der Morgenausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten zc.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag u. Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsennotiz des selben Tages, einen großen Teil der Kurse der in- und ausländischen Warenbörsen vom gleichen Tage, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen des selben Tages.

Unabhängigkeit in jeder Richtung, Freimütigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeit-artikeln, Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtenbüchsen auf wirtschaftlichen Gebieten und aufmerkamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeinbeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März die Zeitung **unentgeltlich** zugesandt.

Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Ar. 6500 der offiziellen Zeitungspreislifte.

6202

Polizei-Verordnung, betreffend die Beschäftigung und Kontrolle ausländisch-polnischer Saisonarbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben.

Auf Grund der §§ 6, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg folgendes verordnet:

§ 1.
Arbeitgeber, welche polnische Ausländer als Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben in Dienst nehmen wollen, bedürfen zur Annahme derselben der vorherigen Genehmigung, und zwar in den Landkreisen des Landrats, in den Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde. Ueber den 1. Dezember hinaus dürfen polnische Ausländer nur mit meiner Genehmigung beschäftigt werden.

In allen Fällen ist das Genehmigungsgeßuch bei der Ortspolizeibehörde anzubringen.

§ 2.
Die zur Beschäftigung zugelassenen ausländisch-polnischen Arbeiter sind von den Arbeitgebern innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft mittels schriftlichen Verzeichnisses, unter Beifügung der Legittimationspapiere, bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

§ 3.
Die Arbeitgeber haben der Ortspolizeibehörde innerhalb 24 Stunden schriftliche Anzeige zu machen, falls die betreffenden Arbeiter vor Ablauf der vereinbarten Arbeitszeit die Arbeitsstätte verlassen.

§ 4.
Drei Tage vor dem Zeitpunkte, zu welchem die Entlassung der in Beschäftigung genommenen ausländisch-polnischen Arbeiter erfolgen soll, ist der Ortspolizeibehörde seitens der Arbeitgeber hierüber Anzeige zu erstatten.

§ 5.
Die in den vorstehenden §§ 2, 3 u. 4 vorgeschriebenen Anzeigen ergehen die in der Polizeiverordnung der königlichen Regierung zu Arnberg vom 16. April 1874 — M.-Bl. S. 144 f. gld. — vorgeschriebenen polizeilichen Meldungen neu anziehender Personen.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, bestraft.

§ 7.
Die Verordnung tritt mit dem 1. März 1900 in Kraft.
Arnberg, den 8. Januar 1900.

Der Regierungspräsident: gez. Winger.
Vorstehende Polizei-Verordnung wird infolge eines Druckfehlers beim erstmaligen Abdruck in Stück 8 des diesjährigen Amtsblattes hierdurch veröffentlicht.

Arnberg, den 27. Februar 1900.

Der Regierungspräsident: gez. Winger.
Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 8. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des durch Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 26. Juli 1899 abgeänderten § 65 der Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (M.-Bl. S. 127) ordne ich hierdurch für den Umfang des Kreises Hamm an, daß die Eigentümer, Pächter oder Pächter von Wiesen- und Weidengrundstücken, Doldenbereien und Begeßbüschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet sind, bis zum 1. Mai dieses Jahres beide Arten des Unkrauttes — Tussilago petasites und Tussilago forfara — auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Zu widerhandlungen werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Camen, den 2. März 1900.

Der königliche Landrat: gez. Schulze-Peltum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 12. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung: J. B.: Wortmann, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir vom heutigen Tage ab Schweine nur unter der Bedingung kaufen, daß der Verkäufer dieselben gegen Krankheiten (ausgenommen Rotlauf und Schweinepest) durch Zahlung einer Gebühr von einer Mark versichert.

Camen, den 15. März 1900.

Fr. Beckhaus. B. Kaufmann.

G. Ebbinghaus. G. Kemmer.

G. Hoffmann. M. Ruhr.

J. Jacob. A. Sternberg.

M. Jacoby. J. Voss.

Fr. Weiler.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindefensteuerliste der Stadt Camen für das Veranlagungsjahr 1900 liegt gemäß § 75 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vom 16. dieses Monats ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer No. 3, aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungzeit die Berufung an die zuständige Behörde zu.

Bemerkung wird, daß in der Gemeindefensteuerliste nur Personen mit Einkommen bis zu 900 M. stehen.

Camen, den 10. März 1900.

Der Magistrat: Wortmann.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Bekanntmachung.

Die Oftern dieses Jahres schulpflichtig werdenden Kinder der größeren evangelischen Gemeinde sind **Donnerstag den 14. dieses Monats, von 10—12 Uhr** und **von 2—4 Uhr** und **Freitag den 15. dieses Monats, von 11—12 Uhr**, bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Camen, den 12. März 1900.

Rektor Borchers.



Schlesischer Gesangsverein „Einigkeit“ zu Camen.

Sonntag den 18. März
im Saale der Frau Witwe Götz:

Feier des 2. Stiftungsfestes

Konzert, theatralische Aufführungen u. Ball.
Anfang 5 Uhr.

Entree: für Mitglieder 75 Pf., für Nichtmitglieder für Konzert 75 Pf., für Konzert und Ball 1.50 M.

Einen genussreichen Abend verspricht und um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Versammlung!!!

Deutscher Gewerk-Verein

Ausschuß der Fabrik- und Handarbeiter.

= Vortrag =

des Herrn Fretzker aus Camen:

Sollen sich die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen organisieren oder nicht?

Zu dieser Versammlung sind die aus fremden Provinzen zugezogenen Fabrikarbeiterinnen eingeladen auf **Freitag abend 8 Uhr** im Saale des Herrn Gastwirt Liebig.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Methler.

Sonntag den 18. d. M., nachm. 4 Uhr:

Versammlung

beim Wirt Stoltzfuß.

Tages-Ordnung:

Offizierwahl der II. Komp.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich hier selbst

Weststraße 8

als **Herrenkleidermacher** etabliert habe. Indem ich für guten Sitz und dauerhafte Arbeit der von mir angefertigten Kleidungsstücke Garantie leiste, halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Camen. Franz Richter.
Herren-Kleidermacher.

J. Brombach,

Weststraße 21 CAMEN, Weststraße 21

empfiehlt für

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

reichhaltige Auswahl

in
Porzellan, Kristall, Glas und
Nickel.



Camener Musikverein.

I. Vereins-Konzert

am Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr
im Reinhard'schen Saale.

Leitung: Herr Städt. Musikdirektor Seipt, Hamm.

Solisten: Frau Walter, Camen,
Herr Willy Metzmacher, Köln.

Orchester: Philharmonisches Orchester Hüttner, Dortmund.

Chorgesänge:

„Halleluja“ a. d. Messias (v. Händel),
„Erkönigs Tochter“ (v. N. W. Gade).

Eintrittspreis: im Vorverkauf 1,50 Mk.,
an der Kasse 2,00 „

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: Hotel Bergheim, W. Felting, J. Brombach, C. Holtmann bis zum 22. März mittags 12 Uhr.



Turn-Feuerwehr.

Am Freitag d. 16. März,
abends 8 1/2 Uhr:

Gesamtübung.

307 Der Hauptmann.

Wirt-verein Camen.

Freitag den 16. d. M.,
abends 6 Uhr,
bei Witwe Hedfeld.



Versammlung ehemalig. Gardisten

von Camen u. Umgegend

zwecks Bekanntgabe der entworfenen Statuten findet

Sonntag den 18. März,
nachm. 4 Uhr,

im Lokale der Wwe. L. Götz
in Camen statt.

Mitwirkende ist mitzubringen.

Der vorläufige Vorstand.



Gute leimfähige Garten-Samereien

empfiehlt die
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi.



Frischen Schellfisch,

sowie

frische Bratheringe und

Bückinge zum Kochen,

ferner alle Arten

Gemüse

empfiehlt

Wwe. W. Schmidt,
Kampstraße.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver,

Dr. Detters Vanille-Zucker,

Dr. Detters Budingpulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von

H. Jacobi.

H. P. Thiel. 1068

Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.
Rud. Köhling.
Wilh. Mertin.

Am Freitag den 16. März cr., morgens 11 Uhr,

werde ich in **Heeren** (Sammel-
platz bei dem Wirt **Glothmann**):

1 Fahrrad

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatalog über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich die besten Qualitäten, unter
Jahr-Garant., am billigst,
bin — Wiederverkauf ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Bräuerstr. 4,
Hannover.

203

Gute Runkelrüben

zu haben bei

H. Lethaus,

312 Camen, Nordstraße.

Ia. Weisskalk

(Düngerfall)

von den rheinisch-westfälischen

Kalkwerken liefert in Ladungen

à 100 u. 200 Zentner ab Letz-

mathe

279

Kaiseran. F. Brüninghaus.

Soll eine Frau gut kochen?

Jawohl das soll sie! Sie soll aber
auch dafür sorgen, daß ihre Kin-
der bei Subelwetter keine nassen

Füße bekommen. Das erreicht sie

am besten, wenn sie die Schuhe

wöchentlich 1 bis 2 mal mit

Krebs-Fett schmirt. Auf

Krebs-Fett kann nach ein paar

Stunden mit Krebs-Wichse

wieder gewischt werden.

1834 1216

G. Nachh. 400 neue zarte

hisse circa

Schäfer, feinste M. richtige Größe,

10. 1/2 l. ca. 200 à 5. 1/2 l. 4 St. 15 60 à 2. 1/2

Dogeners Heringsimport Swinemünde

Für Rettung von Trunksucht

verfend. Anweisung nach 24-jähriger

approbierter Methode zur so-

fortigen radikalen Beseitigung, mit

auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,

keine Verunsicherung. Briefen

sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Chri-

stina bei Säckingen, Baden.

226

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Mittwoch den 14. März.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.

Pfr. Tummel.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag den 16. März,

abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pastor Geibel.

Der heutigen Auflage

liegt ein Prospekt des bekannten

Spezialisten

Theod. Konetzky

in Säckingen (Baden) bei.

Druck u. Verlag von G. May in Säckingen.